© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erdschwalbe *(Riparia riparia L.)*. 3. 5. Kornweihe *(Circus cyaneus L.)* jagend. 5. 5. morgens 5 Uhr erster Pirolruf *(Oriolus oriolus L.)* im Birkenwäldchen zwischen Pont à Vendin und Loos. 11. 5. Gartenlaubsänger *(Hippolais hippolais L.)* bei Merchin. 12. 5. Mäusebussard *(Buteo buteo L.)* bei Anney-Lens kreisend. 15. 5. Gartengrasmücke *(Sylvia simplex Lath.)* im erwähnten Birkenwäldchen.

Am Nest.

Von G. Wolff in Schötmar.*)

3. Am Nest des Rohrammers *(Emberiza schoeniclus)*.

(Mit Schwarzbild Tafel II.)

Als ich am 29. Juni 1918 das Nest des Rohrammers entdeckte, war meine Freude doppelt groß. Einmal deshalb, weil es mir gelungen war, den Rohrammer als neuen Brutvogel Lippes nach vieljährigen Bemühungen endlich festgestellt zu haben, und zum anderen, weil ich hoffen durfte, photographische Aufnahmen eines Vogels zu machen, der mir bisher in Lippe nicht vor die Kamera gekommen war. Auf der Suche nach dem Nest eines Sumpfrohrsängers, der in zahlreichen Pärchen in meiner Nachbarschaft an der Lippe brütet, flog plötzlich ein Weibchen Rohrammer vor mir auf, verschwand in einem größeren Weidengebüsch, um aber im nächsten Augenblick auf einem trocknen Zweige, der über den Fluß ragte, zum Vorschein zu kommen, während fast gleichzeitig vom jenseitigen Ufer das Männchen Locktöne hören ließ. Ohne lange suchen zu müssen, fand ich in einem kleinen Weidengebüsch, das von Gras, Weidenröschen und Zaunwinden durchwuchert war, das Nest des Vogels. Es enthielt neben zwei eben erst geschlüpften Jungen noch zwei Eier, die aber auch in den nächsten Stunden auskommen mußten. Das Nest selber hatte große Aehnlichkeit mit dem des Goldammers, war aber bedeutend kleiner, inwendig mit zahlreichen Pferdehaaren glatt ausgepolstert. Kaum 50 cm über dem Boden stehend, war es noch durch unvorsichtiges Schneiden von Gras reichlich freigelegt. Durch vorgesteckte Zweige suchte ich die Brut zu schützen und entfernte mich sodann, um dem alten Vogel Gelegenheit zur Fortsetzung seines Brutgeschäfts zu geben. Ich hatte mich noch keine zehn Schritte

*) Vergleiche „Ornithologische Monatsschrift“ Heft 10, Jahrgang 1917.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entfernt, als das Weibchen bereits wieder zum Neste flog und, wie ich mich bald überzeugte, Junge und Eier bedeckte. Am 2. Juli beschloß ich die photographische Aufnahme der alten Vögel. Das Nest enthielt vier Junge. In geringem Abstande vom Neste stellte ich meine Kamera auf, verdeckte sie sorgfältig durch Zweige und Blätter, befestigte den 6 m langen Auslöser am Apparat und legte mich frei ans Ufer. Während dieser Zeit trieb sich das Männchen am jenseitigen Ufer des Flusses umher, saß bald auf der Einfriedigung des Kuhkampes, lockte und zwitscherte, bald aber flog es zur Erde und suchte in dem Grase nach Nahrung. Die eigenartige Färbung, die den Vogel schon von weitem kenntlich macht, der schwarze Kopf und der weiße Kragen, verbarg den Vogel vortrefflich, daß es mir manchmal nur schwer möglich war, den futtersuchenden Vogel auf dem Boden zu entdecken. Das Weibchen, das mit einem Schnabel voll Futter aus dem nahen Kartoffelacker kam und dorthin auch später immer wieder zurückkehrte, wenn es Nahrung suchte, flog zunächst in etwa 3 m Abstand vom Neste auf die Spitze eines Weidenbusches, nahm aber niemals die in Keartons „Tierleben in freier Natur“ geschilderte und dort so schön wiedergegebene fast senkrechte Stellung ein. Als es mich am Ufer erblickte, schien es doch zu überlegen, ob es zum Nest fliegen sollte oder nicht. Auch das Männchen flog herüber. Bald saßen nun die Vögel im Gebüsch über dem Wasser, bald erschienen sie auf einem Zweige näher dem Neste. Jetzt flog das Weibchen ohne Umschweife unmittelbar zu den Jungen, setzte sich auf den seitlichen Nestrand und fütterte. Das Männchen dagegen flog wieder über das Wasser zu seinem Pfahle zurück. Sobald das Weibchen erneut mit Futter ankam, erschien auch stets das Männchen, um aber sofort wieder abzufliegen, wenn das Weibchen fütterte. Vor der Fütterung lockten beide Vögel viel und laut. Während das Weibchen in Abständen von 7—10 Minuten am Nest erschien und meist eine größere Anzahl grünlicher und bräunlicher Raupen im Schnabel trug, fütterte das Männchen während der zwei Stunden, die ich an diesem Tage beobachtend am Neste zubrachte, überhaupt nicht, begnügte sich vielmehr damit, treulich Wache zu halten. Da die Witterung kühl und naß war, bedeckte das Weibchen nach je vier- bis fünfmaligem Füttern die Jungen und wärmte sie einige Minuten, indem es sich recht breit und mit auf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gelüftetem Gefieder auf dem Neste niederließ. Auch bei späteren Beobachtungen habe ich das Männchen nur einmal am Neste gesehen. Es kam durch den Busch und nahte sich von hinten dem Nest, wobei es den Kopf nur wenig aus dem Blätterwerk hervorblicken ließ. Um so größer war die Zutraulichkeit des Weibchens, das regelmäßig und bald ohne jegliche Furcht zum Neste eilte — —.

Abnormer Nistplatz des Zaunkönigs.

Von Ewald Puhlmann in Berlin-Baumschulenweg.

Veranlaßt durch die Mitteilung des Herrn Hennemann-Werdohl „Ornith. Monatsschr.“ 1914, S. 567, sei es mir gestattet, noch einige gleiche Beispiele anzuführen.

Zu den Gebäuden des Grundbesitzes meines Vaters gehörte auch ein von zwei Seiten von Steinbauten eingekeilter Holzschuppen. Drei seiner Wände waren aus Steinen aufgeführt, die vierte bestand zur Hälfte aus Holzlatten, die nicht eng aneinander geschoben waren, sondern breite Lufträume zwischen sich ließen; der Rest war völlig frei. Die luftige Vorderseite mündete in den großen Hof; die Hinterwand grenzte an den Obstgarten und war hier die Stütze edler Weinreben. Obstbäume und -sträucher reihten sich weiter an. Den Schuppen deckte ein schräges Pappdach. In der Mitte zweier Balken unter dem Dache hatte ich je ein Brettchen befestigt, auf dem jahrelang zwei Schwalbenpaare, *Hirundo rustica L.,* nisteten.

Im April eines Jahres, als die Rauchschwalben schon anfingen, ihre Nester zu restaurieren, traf ich auffallend oft einen Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes L.,* zuweilen auch zwei im Schuppen, immer durch eines der drei Luftlöcher, die in Mauersteingröße in Meterhöhe in der nach dem Garten zugekehrten Mauer vorgesehen waren, verschwindend. Bald wurde ich über den Grund der Anwesenheit der kleinen Kerle aufgeklärt. Moos und Halme schleppten sie unter großem Protest der rechtmäßigen Inhaber auf eins der Schwalbennester. Die größeren Schwalben zeigten sich den kleinen Eindringlingen gegenüber ziemlich hilflos. Niemals habe ich einen Kampf zwischen den Gegnern beobachten können. Anfangs wurden zwar die unliebsamen Baustoffe hinuntergeworfen; aber immer kecker und in rascherer Aufeinander-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

G. Wolff, phot.

Rohrammer, Junge fütternd und wärmend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Wolff G.

Artikel/Article: Am Nest. 89-91